

fangen wollte, brach dieselbe an einer Stelle, wo ein Platzregen die Feuer ausgelöscht hatte, durch, und sämtliche 37 Elephanten gewannen glücklich das Weite.

Einheimisches.

Der Abschluß eines Vertrags zwischen der Post- und der Eisenbahn-Verwaltung über die Beförderung der Posteffekten auf der Eisenbahn war seinem Abschlusse nahe, soll aber in höherer Instanz auf Hindernisse gestoßen seyn. Im Allgemeinen scheint es, daß von Seiten der Staatsregierung das ganze Verhältnis der Lavis'schen Lebensposten ernsthaft in's Auge gefaßt ist. (N. Z.)

Die Frequenz der landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim in gegenwärtigem Halbjahre übersteigt die sämtlichen bisherigen; eine ziemliche Anzahl Studirender muß in den benachbarten Dörfern wohnen. Hohenheim steht nun fest in seinem Rang als landwirthschaftliche Universität und Musteranstalt.

Stuttgart, Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Rübgarten, Def. Lützingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, und um den zu Calmbach, Def. Neuenbürg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 fl. und bis zur Anstellung eines weitem Lehrers die Verpflichtung zum Unterricht in Abtheilungen mit vermehrter Stundenzahl gegen besondere Belohnung verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden.

Den 5. November 1847.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte, mit einem Einkommen von 400 fl. verbundene Elementarlehrstelle an der Realschule zu Weisingen haben sich innerhalb 3 Wochen bei dem K. Studienrath vorschristmäßig zu melden.

Den 4. November 1847.

K. Studienrath.

Für den Vorstand: Schedler.

Durch höchste Entschliesung vom 3. Nov. sind die Schulmeister Holz in Lauffen, Dieterlen in Münsingen, Burk in Ohmenhausen, Eppeler in Thieringen und Rumpus in Jux in den Ruhestand versetzt worden.

Buchstabenrathsel.

Im Ganzen dreht der Länger sich;
Mein Erstes weg, so nährt es dich.
Hast du mein Zweites noch hinweg,
So dien' ich dir statt Schiff und Steg.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 90:
B a s e l. B a s e.

Badnang. Naturalienpreise vom 10. Nov. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	7	40	7	30	7	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	12	5	52	5	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	30	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	5	Loth	2	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
" — geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	9	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	—
" — geringeres . . .	—	—	—	—	6	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	13	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 6. Novbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	4	17	24
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	38	6	50	5	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	19	15	18	57	15	12
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	—	9	55	9	45
" Haber . . .	6	36	5	33	5	15

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 92.

Dienstag den 16. November

1847.

† Ahmet I. 1617., Sohn Muhammed III. — Er führte einen unglücklichen Krieg gegen die Perser, einen desto glücklicheren aber im Westen seines Reichs, der sich durch den Frieden von Komorre 1606 endigte, worin ihm Ertau, Gran, Stuhlweissenburg und Kanischa abgetreten wurde. Er starb an den Folgen seines unmäßigen Lebens in einem Alter von 29 Jahren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Laut stadträthlichen Beschlusses vom 13. d. M. wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 28 kr., das Gewicht des Kreuzerwecks auf 5 1/2 Loth, der Preis eines Pfunds gemästeten Kuhfleisches auf 6 kr., des geringeren auf 5 kr., der Preis eines Pfunds Kalbfleisches auf 8 kr. und des Pfunds abgezogenen Schweinefleisches auf 10 kr., sowie der des nicht abgezogenen auf 12 kr. festgesetzt.

Den 14. November 1847.

K. Oberamt.
Daniel.

Badnang. In der mit Haft verbundenen Untersuchungssache gegen Jakob Holzwarth von Stiftsgrundhof wegen schwerer Körperverletzung ist ein Mann als Zeuge zu vernehmen, welcher am Samstag den 13. d. M., Abends 7 Uhr, mit einem mit Salzässern beladenen Wagen von Maubach dem Stiftsgrundhofe zufuhr und dessen Namen unbekannt ist; derselbe wird aufgefordert, sich ungefümt hier zu stellen, auch werden sämtliche Behörden, welche erfahren, wer dieser Mann ist, ersucht, ihn alsbald hieher zu weisen und hievon mit Angabe des Namens und Wohnorts desselben Mittheilung zu machen.

Den 14. November 1847.

K. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Adam Schick, Tagelöhner in Neufürstehütte, Samstag den 18. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung. Die Liquidation wird vom K. Amtsnotariat Murrhardt vorgenommen.

- 2) Jakob Frey, Weber in Badnang, Samstag den 18. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 3) Christian Winkle, Weber in Rosstalg, Montag den 20. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Rosstalg. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 4) Jakob Hölzer, Fuhrmann von Spiegelberg, Montag den 20. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 5) Christian David Kircher, lediger Kaminsgergeselle von Badnang, Montag den 20. Dezember, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichts-sitzung. Die Liquidation wird vom K. Gerichtsnotariat vorgenommen.
- 6) Christoph Büttner von Fischbach, Mittwoch den 22. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichts-sitzung. Die Liquidation wird vom K. Gerichtsnotariat vorgenommen.
- 7) Gottlieb Kummer, Schuhmacher in Sulzbach, Mittwoch den 22. Dezember, Mittags 2 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichts-sitzung. Die Liquidation wird vom K. Amtsnotariat Murrhardt vorgenommen.
- 8) Georg Dietrich, Tagelöhner in Lammersbach, Donnerstag den 23. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 9) Gottlieb Sonnewald, Sägmüller in Lammersbach, Donnerstag den 23. Dezember, Mittags 2 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 10) Gottfried Röger, Schreiner in Derlach, Dienstag den 28. Dezember, Morgens 8 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.

Den 13. November 1847.
K. Oberamtsgericht.
Fecht, A.-B.

Badnang.
Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.

In der Gemeinde Reichenberg werden Güterbücher errichtet; es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche auf dingliche Rechte in dieser Gemeinde zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 90 Tagen unter Beilegung ihrer Beweismittel bei dem Güterbuchs-Commissär Kost in Reichenberg anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschrei-

ben hätten, wenn sie bei Errichtung der Güterbücher unberücksichtigt blieben.

Den 10. November 1847.
K. Oberamtsgericht K. Oberamt.
Fecht, A.-B. Daniel.

Dppenweiler.
Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem auf den 28. September d. J. anberaumt gewesenen amtlichen Verkaufe des Besitztums des Bäckers Conrad Blatt von hier kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird am

Montag den 22. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

das Anwesen desselben

- 1) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mitten im Dorf an der Hauptstraße gelegen mit guteingerichteter Bäckerei und worauf eine gute Kundschaft ruht;
 - 2) neben demselben ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung
- wiederholt zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, wozu die Käufer auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 5. November 1847.

Schultheißenamt.
Scharpf.

Katharinenhof. Der Ein- und Durchgang durch die Anlagen im Katharinenhof ist wegen häufigem Mißbrauch mit einer Strafe von 30 fr. verboten.

Den 10. November 1847.

Schultheißenamt Strümpfelbach.
Schaad.

Fornsbach.

Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den Georg Adam Wurst, Anwalt in Hinterwester-murr und an den Johann Georg Frits, Bauer daselbst, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre dies-fälligen Ansprüche

binnen 21 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls dieselben bei den demnächst stattfindenden Gutskauffchillings-Verweisungen unberücksichtigt bleiben und sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie später keine Befriedigung mehr erhalten würden.

Den 3. November 1847.

Unterspfandsbehörde.
vdt. Pfandcommissär Bach.

Erbketten,

Oberamts Marbach.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Kauffchillinge des hiesigen Bürgers und Zimmermanns Erhard Lang mit Sicherheit verweisen und dessen Schuldenwesen außergerichtlich erledigen zu können, werden die Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie nachher nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 2. November 1847.

Gemeinderath.

Privat = Anzeigen.

Badnang. Betroffener Verabredung zufolge wird für die bevorstehenden Winterabende an nachbemerkten Tagen Gesellschaft zu treffen seyn:

- Sonntags** in der Post,
- Montags** im Schwanen,
- Dienstags** im Löwen,
- Mittwochs** im Hirsch beim Wein, und im Waldhorn zum Bier,
- Donnerstags** im Engel,
- Freitags** in der Krone beim Wein, und in der Post zum Bier,
- Samstags** im Köhse.

Badnang. Kostgänger-Gesuch.

In ein bürgerliches Haus zu einer stillen Familie wird ein Kostkind gesucht. Es ist gleich, ob das Kind klein oder groß ist; auch werden ein oder zwei Kostgänger, welche die hiesige Realschule besuchen, angenommen. Nähere Auskunft hierüber gibt

die Redaction d. Bl.

Badnang. Verlorenes.

Letzten Sonntag den 14. November ist auf der Straße von Dppenweiler nach Badnang eine Musikerkarte mit Westenmustern verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Schneider Schuh hier gefälligst abzugeben.

Badnang. Die Johanna Frits ist gesonnen, ihr Haus auf dem Graben aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können sich bei ihr einfinden.

Badnang.

Einladung zum Musik-Vereins - Ball.



Nächsten Samstag den 20. d. M. wird die Musikvereinsgesellschaft im Gasthof zum Schwanen einen Ball halten.

Anfang präcis 7 Uhr, Ende 12 Uhr. Entrée für Mitglieder 12 fr., für Nichtmitglieder 24 fr.

Den 15. November 1847.

Der Vorstand:
Bölter.

Grosaspach, Oberamts Badnang.

Wirthschafts = Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am Montag den 29. November, Nachmittags 2 Uhr,



seine Ackerwirthschaft nebst zwei Scheuern und Stallungen zu 50 Pferden wiederholt zum Aufstreich, nachdem diese Realitäten um 5500 fl. angekauft sind.

Hiezu werden die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß auch ungefähr 10 Morgen Güter in den Kauf gegeben werden könnten.

Den 30. Oktober 1847.

Ackerwirth Ebinger.

Badnang. [Nachfrage.]

Dem Musikverein sind kurz nach einander mehrere Hefte, gedruckte Lieder mit Noten enthaltend, abhanden gekommen, vielleicht entwendet worden. Wer anzugeben weiß, in wessen Händen obige Hefte gegenwärtig sind, wird gebeten, dem Unterzeichneten — gegen angemessene Belohnung — hiervon Mittheilung zu machen. Elementarlehrer Fischer.

Feile Schneiderboutique.

Eine vierstige beinahe noch neue Schneiderboutique ist zu verkaufen und bei Verleger d. Bl. zu erfragen.

Flucht und Verhaftung Ludwig's XVI.

(Fortsetzung.)

Alle Hoffnung ist vernichtet, da sich selbst im Herzen der Frauen kein Mitleid mehr vorfindet. Entrüstet und wüthend zieht sich die Königin mit Madame Elisabeth und ihren Kindern in zwei obere Stübchen des Hauses von Madame Cauße zurück; sie zerfließt in Thränen. Der König, welcher unten von Municipalbeamten und Nationalgardisten umgeben ist, hat gleichfalls der Hoffnung entsagt, sie zu erweichen; er steigt die hölzerne Treppe des elenden Schoppens hinauf und herab; er geht von der Königin zu seiner Schwester, von seiner Schwester zu seinen Kindern. Was er vom Mitleid nicht auszuwirken vermocht hat, das hofft er jetzt von der Zeit und von der Gewalt. Er glaubt nicht, daß diese Menschen, welche ihm noch immer Mitgefühl und eine Art von Verehrung beweisen, wirklich darauf beharren werden, ihn zurückzuhalten und die Befehle der Versammlung abzuwarten. In allen Fällen ist er überzeugt, daß er vor Rückkehr der nach Paris gesandten Kuriere von den Truppen des Herrn von Bouillé, von denen er sich ohne Wissen des Volks umgeben weiß, befreit werden wird; er wundert sich nur, daß die Unterstützung so langsam erscheint. Inzwischen schlug eine Stunde um die andere, die Nacht verfloß und die Hülfe kam nicht.

* * *

Der betaschirte Offizier, welcher die von Herrn von Bouillé in Barennes aufgestellte Husarenschwadron kommandirte, war nicht vollständig in das Geheimniß des Anschlags eingeweiht. Man hatte ihm bloß gesagt, daß eine bedeutende Geldsumme durchkommen werde, und daß er dieselbe zu geleiten habe. Kein Courier eilte dem Wagen des Königs voran, kein Reiter war von Saint-Menehould gekommen und hatte ihm den Befehl überbracht, seine Truppen zusammenzuziehen; die Herren von Choiseul und von Guoguelas, welche sich vor Ankunft des Königs in Barennes einfanden und diesem Offizier die letzten geheimen Befehle mittheilen sollten, waren nicht da.

Der Offizier war sich selbst und seiner eigenen Unschlüssigkeit überlassen. Zwei andere Offiziere ohne Truppen waren von Herrn von Bouillé in das ganze Geheimniß der Reise eingeweiht und nach Barennes geschickt worden; aber sie waren in der untern Stadt geblieben und in demselben Gasthof, wo die für die königlichen Wagen bestimmten Pferde des Herrn von Choiseul standen; sie wußten nicht, was im andern Theile der Stadt vorging; sie warteten ihren Befehlen gemäß, bis Herr von Guo-

guelas erscheinen würde; erst der Lärm der Sturmglöcke weckt sie auf.

Herr von Choiseul und Herr von Guoguelas galoppirten indes mit dem Grafen Karl von Damas und seinen drei getreuen mit Mühe aus dem Aufstand der Schwadron von Clermont entflohenen Dragonern gegen Barennes; drei Viertelstunden nach Verhaftung des Königs, vor den Thoren der Stadt angelangt, werden sie von der Nationalgarde erkannt und angehalten, ihr schwaches Detachement muß absteigen, bevor man ihnen den Eingang gestattet. Sie verlangen den König zu sprechen. Man gewährt das. Der König verbietet ihnen, Gewalt zu gebrauchen. Herr von Guoguelas verläßt nichtsdestoweniger das Haus; er sieht die Husaren unter die Volkshausen gemischt und nun will er ihre Treue erproben:

„Husaren!“ ruft er ihnen unvorsichtig zu, „seyd Ihr für die Nation, oder für den König?“

„Es lebe die Nation!“ antworten die Soldaten, wie stehen zu ihr und werden immer zu ihr stehen.“ Das Volk jauchzt Beifall. Ein Sergeant der Nationalgarde übernimmt das Kommando über die Husaren. Der bisherige Befehlshaber derselben entwischt. Er geht in die Unterstadt zu den beiden Offizieren, welche sich bei den Pferden des Herrn von Choiseul aufhalten, und alle drei verlassen die Stadt, um ihren General in Dun vom Stand der Dinge zu benachrichtigen.

Man hatte auf die beiden Offiziere geschossen, als sie, auf die Nachricht von der Anhaltung der Wagen, einen Versuch gemacht hatten, sich dem König zu nähern. Die ganze Nacht war unter diesen verschiedenen Wechselfällen verfloßen. Schon kamen die Nationalgarden aus den benachbarten Dörfern bewaffnet nach Barennes; man errichtete daselbst Barrieren zwischen der obern und der untern Stadt, und der Gemeinderath ließ die Municipalitäten von Metz und Verdun durch Kuriere auffordern, in aller Eile Truppen und Kanonen nach Barennes zu schicken, um die Entführung des Königs durch Herrn von Bouillé, welcher mit seiner Streitmacht heranrückte, zu verhindern.

Der König, die Königin, Madame Elisabeth und die Kinder ruhten inzwischen einige Augenblicke, vollständig gekleidet, in den Zimmern des Herrn Cauße, während das unruhige Volk unter ihren Fenstern mit jeder Minute anwuchs und unter drohendem Gemurre sich hin- und herbewegte. Das war Morgens 7 Uhr der Stand der Dinge in Barennes. Die Königin schlief nicht. Alle ihre Leidenschaften als Gattin, als Mutter, als Königin, der Zorn, die Angst, die Verzweiflung lieferten sich in ihrer Seele einen solch' heftigen Kampf, daß ihre Haare, welche am Abend noch blond gewesen, am Morgen weiß waren.

* * *

Die Nacht war in Barennes für den König und das Volk unter den fieberischen Aufregungen der Hoffnung und des Schrecks verfloßen. Während die Kinder, überwältigt von der Strapaze einer langen Reise an heißem Tag und unbekümmert über ihr Schicksal schliefen, besprachen sich der König und die Königin, aufs Genaueste bewacht von den Municipalgardisten in Barennes, leise über ihre schreckliche Lage. Ihre fromme Schwester, Madame Elisabeth, betete ihnen zur Seite. Das Reich dieser Frau war im Himmel. Nur aus Anhänglichkeit für ihren Bruder war sie am Hof geblieben, wo sie vermöge ihrer Frömmigkeit und ihrer Verzichtleistung auf alle Vergnügungen immer fremd gewesen. Sie betheiligte sich nur bei den Thränen und Trübsalen des Thrones. Die Gefangenen waren noch weit entfernt, zu verzweifeln. Sie glaubten fest, daß Herr von Bouillé durch einige Offiziere, die er auf der Strafe des Königs aufgestellt, in Kenntniß gesetzt worden und die ganze Nacht hindurch marschirt sey, um ihnen zu Hülfe zu kommen.

Sie erklärten sich sein langes Ausbleiben durch die Nothwendigkeit, genügende Streitkräfte zu sammeln, um die zahlreichen, durch die Sturmglöcke nach Barennes berufenen Nationalgardisten zu zerstreuen, aber mit jedem Augenblick erwarteten sie ihn erscheinen zu sehen, und die geringste Volksbewegung, das unbedeutendste Waffengeklirr auf der Strafe von Barennes schien ihnen seine Ankunft zu verkündigen.

Der Kurier, welchen die Municipalität von Barennes nach Paris abgeschickt, um die Befehle der Versammlung einzuholen, war erst Morgens um drei Uhr abgereist. Er brauchte zwanzig Stunden, nach Paris zu gelangen, und eben so viel Zeit zur Rückkehr. Die Einberufung der Versammlung und die Berathung derselben konnte wiederum nicht weniger als drei bis vier Stunden wegnehmen. Herr von Bouillé hatte sogleich mindestens achtundvierzig Stunden vor den Befehlen von Paris voraus.

In welchem Zustande mochte übrigens Paris seyn; was mochte bei der unerwarteten Kunde vom Entrinnen des Königs sich daselbst zugetragen haben? Obwohl Furcht oder Neue die Gemüther erfaßt hatte, obwohl die Anarchie die schwachen Dämme durchbrochen hatte, die eine gleichfalls anarchische Verfassung ihr vielleicht entgegenzustellen versuchte? Obwohl das Geschrei über Verrath die erste Sturmglöcke für das Volk gewesen? War nicht vielleicht Herr von Lafayette niedergemetzelt, die Nationalgarde desorganisiert worden? Hatten nicht vielleicht die guten Bürger in Folge dieser plötzlichen Bestürzung der Reuterer wieder die Oberhand gewonnen? Wer sollte die Befehle ertheilen? Wer sie vollziehen? Wünschte nicht vielleicht die Nation desorganisiert und zitternd zu den Füßen ihres Königs niederzufallen? Solcher Art waren die letzten Wahngedächte,

welche das königliche Unglück umschmeichelten, und an denen man sich während dieser verhängnißschweren Nacht in dem engen, heißen Stübchen, wo die ganze Königsfamilie zusammengebrängt war, erlabte.

Der König hatte mit mehreren Offizieren der Abtheilungen frei verkehren können. Die Herrn von Guoguelas, von Damas und von Choiseul waren bis zu ihm gelangt. Der Gemeindevorstand und die Municipalbeamten von Barennes bewiesen dem König, selbst bei der Vollziehung dessen, was sie als ihre Pflicht betrachteten, Rücksichten und Mitleid. Das Volk springt nicht mit Einem Mal von der Ehrfurcht zur Beschimpfung über. Es gibt bei allen Heiligthumsverletzungen einen Augenblick der Unentschiedenheit, wo man immer noch zu verehren scheint, was man zu entweihen im Begriff steht. Die Municipalität von Barennes und Herrn Cauße glaubten zwar die Nation zu retten; waren aber weit entfernt, den gefangenen König beleidigen zu wollen. Sie bewachten ihn eben so sehr als ihren Souverän, wie als ihren Verhafteten. Diese Schattierungen entgingen dem König nicht; er schmeichelte sich, daß auf die ersten Aufforderungen des Herrn von Bouillé die Ehrfurcht über den Patriotismus obstieg, und daß man ihn wieder in Freiheit setzen werde. In diesem Sinne hatte er zu seinen Offizieren gesprochen.

Einer von ihnen, Herr Verlons, welcher die in Dun, zwischen Barennes und Stenay aufgestellte Husarenschwadron kommandirte, war von der Verhaftung des Königs Morgens zwei Uhr durch den Kommandanten der Abtheilung zu Barennes, der aus dieser Stadt entronnen war, in Kenntniß gesetzt worden. Herr Verlons hatte, ohne die Befehle seines Generals abzuwarten, in verständiger und muthvoller Voraussicht derselben, seine Husaren aufsitzen lassen und war nach Barennes galoppirt, um den König mit offener Gewalt wegzuführen. Als er vor die Thore von Barennes kam, hatte er dieselben verrammelt und durch zahlreiche Massen von Nationalgarden vertheidigt gefunden. Man hatte seinen Husaren den Eingang in das Städtchen verweigert. Herr Verlons hatte deshalb seine Schwadron draußen gelassen, war abgestiegen und hatte für sich selbst um Zutritt bei dem Könige nachgesucht. Dieß war ihm bewilligt worden. Seine Absicht war zunächst, den Fürsten zu benachrichtigen, daß Herr von Bouillé in Kenntniß gesetzt sey und alsbald an der Spitze des Regiments Royal-Allemand herbeimarschiren werde. Er hatte noch einen andern Zweck: nämlich sich mit seinen eigenen Augen zu vergewissern, ob es seiner Schwadron unmöglich sey, die Hindernisse zu überwältigen, bis in die Oberstadt zu gelangen und den König zu entführen. Die Barrikaden schienen ihm unübersteiglich für Reiterei. Er trat bei dem König ein und bat ihn um seine Befehle: „Sagen Sie Herrn

von Bouillé," antwortete der Monarch, "daß ich Gefangener bin und keine Befehle erteilen kann, daß ich sehr fürchte, er möchte Nichts mehr für mich vermögen, daß ich ihn aber ersuche zu thun, was er könne." Herr Derlons, der ein Elsässer war und Deutsch sprach, wollte zur Königin einige Worte in dieser Sprache sagen und ihre Befehle empfangen, ohne daß die anwesenden Zeugen diesen verstehen könnten. "Sprechen Sie französisch, mein Herr," sagte die Königin zu ihm, "man hört uns." Herr Derlons schwieg, entfernte sich verzweiflungsvoll, blieb aber mit den Husaren vor den Thoren von Barennes und wartete da auf die überlegenen Streitkräfte des Herrn von Bouillé.

* * *

Herr von Lafayette's Adjutant, Herr Romeuf, welchen dieser General mit dem Befehl der Versammlung abgesandt hatte, langte um halb acht Uhr in Barennes an. Die Königin, welche ihn kannte, machte ihm die pathetischsten Vorwürfe wegen des gehässigen Auftrags, den sein General ihm erteilt hatte. Herr Romeuf bemühte sich vergebens, ihre Erbitterung zu beschwichtigen, indem er ihr alle Ehrfurcht und Ergebenheit bewies, die er mit der Strenge seiner Befehle in Einklang bringen konnte. Die entrüstete Königin ging von Schmähungen zu Thränen über und ließ ihrer Verzweiflung freien Lauf. Als Herr Romeuf den schriftlichen Befehl der Versammlung auf das Bett legte, worin der Dauphin ruhte, so nahm die Königin das Papier, warf es zu Boden, trat es mit Füßen und sagte, eine solche Schrift würde das Lager ihres Sohnes beschmutzen. "Um Ihrer selbst und um ihres Ruhmes Willen, Madame," sagte der junge Offizier zu ihr, "beherrschen Sie ihren Schmerz. Würden Sie wünschen, daß ein Anderer als ich Zeuge solcher Anfälle von Verzweiflung wäre?" (Fortf. f.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die fromme Saat der Jesuiten in der Schweiz geht blutig auf, der Bürger- und Bruderkrieg beginnt. Die Sonderbündler haben den Kampf eröffnet, hoch oben bei dem alten gaslichen Kloster auf dem St. Gotthard. Die Urner hätten den Berg besetzt und geriethen auf den Vorposten mit den Tessinern in Kampf, in welchem zwei Sonderbündische Offiziere blieben. — Das ganze Land hallt von Waffenlärm wieder, die ganze Schweiz ist ein großes Heerlager, an 90,000 Mann stehen gegen einander. Die Kundigten meinen, die Heere der Tagfagung würden Freiburg und Luzern zugleich und mit aller Macht angreifen, um mit einem Hauptstreich den Krieg zu beendigen. Die beiden Fuchs-

bauten sind aber wohl besetzt durch Verhaue, Gräben, Minen u. s. w., der eidgenössische Obergeneral Dufour hat noch nichts von seinem Operationsplan verlauten lassen und hält ihn so geheim, daß er selbst geäußert hat, er würde sein Hemd auf dem Leibe verbrennen, wenn er besorgen müßte, daß es um seinen Plan wisse. Alles in der Schweiz sagt, den 12. gehe es los und es können schon wichtige Dinge geschehen seyn. Alle Contingente der Tagfagung haben sich schnell und vollzählig eingestellt, muthig, aber betrübt, daß es einem Bürgerkrieg gilt. Dagegen haben sich Sonderbündstruppen geweigert, in einem andern als dem eignen Canton zu sechten, vorzüglich die Walliser und namentlich in Luzern. Schon fühlt man in den Arcantonen, daß man sich mit Pulver und Blei besser versorgt hat, als mit Nahrungsmitteln. — Drei Jesuiten, die das Schüren verstehen, ziehen als Feldprediger hinter den Luzernern her.

In dem königlichen Palast zu Madrid wird jetzt ordentlich aufgeräumt und ausgekehrt. Die Königin Isabella hat, seit ihre Frau Mutter wieder im Hause ist, eine ganz andere Umgebung erhalten. Vom Obersthofmeister an bis herab zum Stubenmädchen sind andere Leute in's Schloß gekommen. Ein schöner Opernsänger, welcher der Königin Gesangunterricht gab, wurde des Landes verwiesen. Die Königin soll sehr niedergeschlagen seyn und schon öfters gesagt haben, daß die aufgedrungene Heirath ihr noch das Leben koste. Das königliche Ehepaar führt trotz der Ausöhnung einen getrennten Haushalt und sieht sich nur täglich nach Tisch bei einer Tasse Kaffee und einer Zigarre.

— In Madrid hat man entdeckt, daß Königin Isabella schon seit etwa einem Jahre monatlich Summen Geldes nach Paris an das Haus Rothschild sendet, um sie dort rentbar anzulegen. Die Königin denkt: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. Anders aber sieht man in Madrid die Sache an. Man erblickt in diesen Geldsendungen in's Ausland eine Verletzung der Konstitution und will Jene, die zu diesem Schritte gerathen, zur strengen Rechenschaft ziehen.

— Das französische Ministerium hat am 29. Oktober seinen achten Geburtstag durch ein splendides Mittagsmahl an der königlichen Tafel gefeiert. Der König wahr sehr aufgeräumt und trank auf das Wohl seiner Minister. Die Franzosen meinen, ihre Minister ständen jetzt in den Fleckjahren.

— König Louis Philippe soll mit Abfassung einer Schrift beschäftigt seyn, die nach seinem Tode erscheinen und den Titel führen wird: "Meine Erinnerungen." Die Schrift mag interessant werden, denn der König hat in seinem vielbewegten Leben Vieles erfahren, Sauer und Süß.

— Vor den Affsen in Paris begann am 5.

November der Prozeß gegen eine aus 59 Angeklagten bestehende Diebsbande, die Bande Thiberts genannt, welcher 117 Pferde, Kutschen und Waaren diebstähle zur Last gelegt sind. Die Bande soll über 800 Mitglieder zählen. Das Oberhaupt derselben, Claude Thibert, und ihre bedeutendsten Mitglieder gehören einem Zigeuner-Stamme an, der über einen großen Theil Frankreichs ausgebreitet seyn soll.

— In dem sonst so friedlich stillen Schwarzwalde mehren sich die Diebstähle und Räubereien in so bedenklicher Weise, daß man meinen sollte, mitten in die romantischen Wälder Italiens hineinversetzt zu seyn. Bewaffnete Banden dringen in die Bauernhöfe, ja selbst in die Dörfer, rauben, was sie in der Geschwindigkeit aufraffen können, und vertheilen dann die Beute auf offenem Felde. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen darum fortwährend die Gegend, und schon soll es ihnen gelungen seyn, zwei der gefährlichsten Individuen gefangen zu nehmen.

— In Aachen hat man einen höchst merkwürdigen Fund gemacht, nämlich die Gebeine Karls des Großen. Bekanntlich befaß schon Otto III. im Jahre 1000, die Gruft Karls zu öffnen, und Friedrich der Rothbart ließ die Gebeine, nachdem Papst Pöascal III. den Kaiser im Jahre 1165 heilig gesprochen, sammeln und in einer Kiste aufbewahren. Später gingen diese Reliquien spurlos verloren. Dieser Tage nun entdeckte man die alte Kiste zufällig in einem an die Sakristei stoßenden geschlossenen Raume, wo sie hunderte von Jahren hindurch in einem verborgenen Wandschranke gestanden.

— Damit doch auch die geneigte Leserin die 4 neuen Planeten, wodurch sich in neuester Zeit die Planetenfamilie vermehrt hat, bei den rechten Namen rufen kann, wollen wir die Namen derselben auch durch den Murrthalboten weiter bekannt machen. Sie heißen: Afräa, Iris, Hebe und Hora und gedenken am Himmel so gut zu regieren als ihre Namensschwester auf Erden.

— Vor einigen Tagen war die Stadt London in einen so dichten Nebel gehüllt, daß die Schifffahrt auf der Themse unterbrochen wurde und man um die Mittagsstunde Wagen und Fußgänger mit Fackeln durch die Straßen geleitete.

— Der geniale Tonsezer Mendelssohn Bartholdy in Leipzig ist gestorben, nur 38 Jahre alt. Die Grenzboten, die ihm einen schönen Nachruf widmen, heben hervor, daß er einer der glücklichsten Menschen gewesen sey. Ausgezeichnet, berühmter und reicher Eltern Kind habe er die seltene Erbschaft durch die eignen Talente noch vermehrt, Alles sey ihm geglückt und den einzigen großen Schmerz seines Lebens, den Verlust seiner trefflichen Schwester Fanny Herz in Berlin, habe er nicht lange überlebt. Er starb von Allen geliebt und geachtet,

Allen zu früh. In Leipzig wurden an seinem Sterbetage die Gewandhausconcerte, die er berühmt gemacht hat, ausgeführt und am Tage seines Begräbnisses das Theater geschlossen wie beim Tode eines Fürsten. Die Leiche wurde mit einem Extrazuge nach Berlin gebracht und daselbst in einem Familienbegräbnisse auf dem Kirchhofe vor dem Halle'schen Thore beim Beginn des Tages bestatet.

— In die evangelischen Schullehrer-Seminarien Preußens soll in Zukunft kein Zögling mehr aufgenommen werden, der nicht die bedeutendsten Kirchenlieder auswendig weiß. Das Verzeichniß enthält nicht weniger als fünfzig solcher Lieder. — Durch das Auswendiglernen frommer Lieder werde man nicht gerade fromm, meint der Murrthalbote.

— (Berlin, 2. Nov.) Gestern begann die hiesige concessionierte Kleider- und Stiefel-Reinigungs-Anstalt ihre öffentliche Wirksamkeit. An mehr als dreißig öffentlichen Orten und größern Etablissements sind uniformirte Reinigungsdienner aufgestellt, welche den Vorübergehenden schnell und sauber Kleider und Stiefel reinigen. Die Anstalt hat gleichzeitig eine Regenschirm-Verleihe dergestalt eingerichtet, daß Jeder, gegen einen Thaler Pfand, sich bei dem Reinigungsdienner einen Regenschirm leihen kann, und, wenn er letztern einen ganzen Tag benützt, nur 2 Sgr. Leihgeld zahlt. Jeder Reinigungsdienner ist angewiesen, die der Anstalt gehörigen bezeichneten Schirme zurückzunehmen und das Pfandgeld wieder zu erstatten. Für einige Stunden ist der Preis noch billiger. Zu dem Geschäfte als Reinigungsdienner sind nur großjährige, unbefohlene Männer zugelassen worden.

Einheimisches.

— Stuttgart. Heute sollten die von Mannheim bis Cannstatt verschifften 4000 Säcke Kartoffeln zu Markte kommen, deren Ankauf für 1 Mtr. von 5 1/2 Simri württ. Maß nur auf 1 fl. 30 fr. zu stehen kommt, die also im Verkaufe wohl schwerlich über 3 fl. per Sack gelten werden. Diese starke Einfuhr aus Baden und Hessen hat bei uns bereits sehr wohlthätigen Einfluß auf die Preise geübt, indem schon auf letztem Wochenmarkt der Sack zu 3 fl. zu haben war. Wie wir jetzt hören, werden solche jedoch erst nächsten Dienstag eintreffen.

— (Stuttgart.) Auf der württembergischen Staatsbahn fuhren im Oktober 160,911 Personen. Die Einnahme betrug für Personentransport 36,813 fl. 22 fr., Hundetransport 97 fl. 15 fr., Gepäcktransport 1398 fl. 38 fr., Equipagentransport 137 fl. 3 fr., Viehtransport 16 fl. 12 fr., Gütertransport (vom 18. Okt. an) für 4829 Ctr. 644 fl., zusammen 39,106 fl. 30 fr. (S. M.)

Stuttgart. Die Prüfungen für das Reallehrfach werden an nachbenannten Tagen vorgenommen werden: 1) Die erste Dienstprüfung der Oberreallehramts-Candidaten, bei welcher zugleich die Fachlehrer zu erscheinen haben, vom 23.—27. November; 2) die gleiche Prüfung der Real- und Elementarlehramts-Candidaten vom 29. Nov. bis 4. Dezember; 3) Die zweite Dienstprüfung der Oberreal- und Reallehramts-Candidaten vom 14. bis 18. Dezember. Die Candidaten haben sich für die Prüfungen 1) und 3) den Tag zuvor, Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei des K. Studienraths, für die Prüfung 2) Morgens 7 Uhr in dem Lokal der Realschule einzufinden, auch bei der Prüfung früher gefertigte Proben in den verschiedenen Zeichnungsarten vorzulegen. Den 12. November 1847.
K. Studienrath.

Für den Vorstand: Schedler.
Stuttgart. Die Bewerber um eine zu besetzende Lehrstelle an der neu errichteten Bürgerschule zu Stuttgart, mit welcher neben einer Hauszins-Entschädigung von 150 fl. ein Gehalt von 450 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Neben den gewöhnlichen Schulunterrichtsfächern ist in der Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre, der Formenlehre und dem Zeichnen Unterricht zu erteilen. Zur Bewerbung sind sowohl Volksschullehrer, als Real- und Elementarlehrer zugelassen. Den 12. Nov. 1847.
K. ev. Konsistorium. Scheurleu.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hornberg, Def. Catw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 8. November 1847.
K. ev. Konsistorium. Scheurleu.

Zooglyph und Palindrom.

Früher als der Schneider,
Sorg' ich auch für Kleider;
Und mein Namensvetter gibt
Manches Konstrukt, das ihr liebt.

Wollt ihr vorne streichen
Nur ein einzig Zeichen,
Blickt ein Thier ihr an,
Kennt's wohl Jedermann.

Lebt das Thier zurüde,
Wird vor euerem Blicke
Eine Pflanze seyn,
Liebt viel Sonnenschein.

Auflösung des Buchstabenräthfels in Nr. 91:
Kreis. Reis. Eis.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Nov. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	—	18	—
" Roggen . . .	18	40	18	—	17	36
" Dinkel . . .	8	9	7	24	6	30
" Gerste . . .	10	40	9	26	9	4
" Haber . . .	5	54	5	9	4	30
1 Simri	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	52	—	50	—	—
" Erbsen . . .	1	28	1	26	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	54	—	48	—	—
" Welschkorn . . .	1	32	1	20	1	12
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	—	1	48

8 Pfund gutes Kernenbrod	30	kr.
Gewicht eines Kreuzerweds . . .	5	Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	9	kr.
" Kalbfleisch . . .	9	—
" Schweinefleisch . . .	13	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Novbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	30	17	40	16	40
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	36	6	16	5	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	18	15	18	5	17	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	9	9	30	9	—
" Haber . . .	6	48	5	35	5	—

Hall. Naturalienpreise vom 13. Novbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	32	18	47	17	4
" Roggen . . .	13	44	12	40	12	16
" Gemischt . . .	13	4	12	12	10	24
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	24	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 14 kr.
Ein Kreuzerwed 5 Loth — Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 93. Freitag den 19. November 1847.

Concil zu Clermont 1095. Die auf demselben gehaltene Rede vom Papst Urban II. brachte die Kreuzzüge zuwege, die der Christenheit 7 Millionen Menschen gekostet haben. Man kann inzwischen nicht läugnen, daß sie auch manche wohltätige Folgen für den Occident hatten. Man lernte Länder, Waaren, Künste kennen, die Handlung und Schifffahrt erweiterte sich u. s. w. Auch auf die Jurisprudenz haben sie merklichen Einfluß gehabt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. In der mit Haft verbundenen Untersuchungssache gegen Jakob Holzwarth von Stiftsgrundhof wegen schwerer Körperverletzung ist ein Mann als Zeuge zu vernehmen, welcher am Samstag den 13. d. M., Abends 7 Uhr, mit einem mit Salzässern beladenen Wagen von Maubach dem Stiftsgrundhofe zufuhr und dessen Namen unbekannt ist; derselbe wird aufgefordert, sich ungesäumt hier zu stellen, auch werden sämmtliche Behörden, welche erfahren, wer dieser Mann ist, ersucht, ihn alsbald hieher zu weisen und hievon mit Angabe des Namens und Wohnorts desselben Mittheilung zu machen.

Den 14. November 1847.

K. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Badnang. Wiederholter Haus-Verkauf.

Das im Exekutionsweg zum Verkauf ausgesetzte Wohnhaus des Johann Georg Stark, Fuhrmann in der Aspacher Vorstadt, ist um 600 fl. angekauft und kommt solches am 28. Dezember 1847, Morgens 10 Uhr,



nochmals in Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. November 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Katharinenhof. Der Ein- und Durchgang durch die Anlagen in Katharinenhof ist wegen häufigem Mißbrauch mit einer Strafe von 30 kr. verboten.

Den 10. November 1847.

Schultheißenamt Strümpfelbach.
Schwab.

Dypenweiler.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem auf den 28. September d. J. anberaumt gewesenen ämtlichen Verkaufe des Besitzthums des Bäckers Conrad Blatt von hier kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird am

Montag den 22. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

das Anwesen desselben

1) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mitten im Dorf an der Hauptstraße gelegen, mit guteingerichteter Bäckerei und worauf eine gute Kundschaft ruht;